



»OBSERVER«

4 Wände

Das Themenheft für Ihr Zuhause

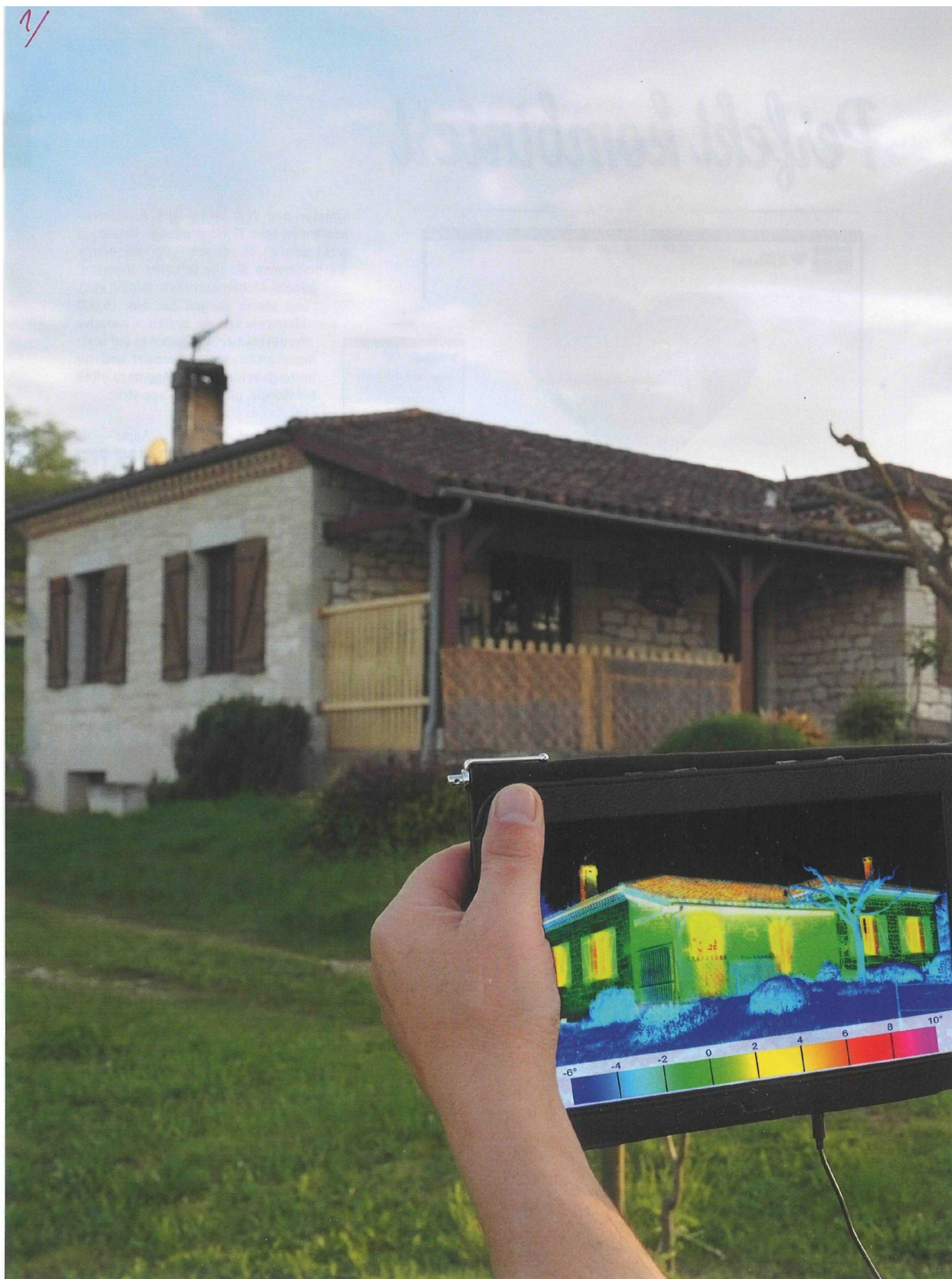
Wien, im Juli 2014, Nr: 2014, 1x/Jahr, Seite: _

Druckauflage: 60 000, Größe: 91,21%, easyAPQ: _

Auftr.: 1552, Clip: 8520113, SB: Qualitätsgruppe Wärmedämmverbundsysteme

Position

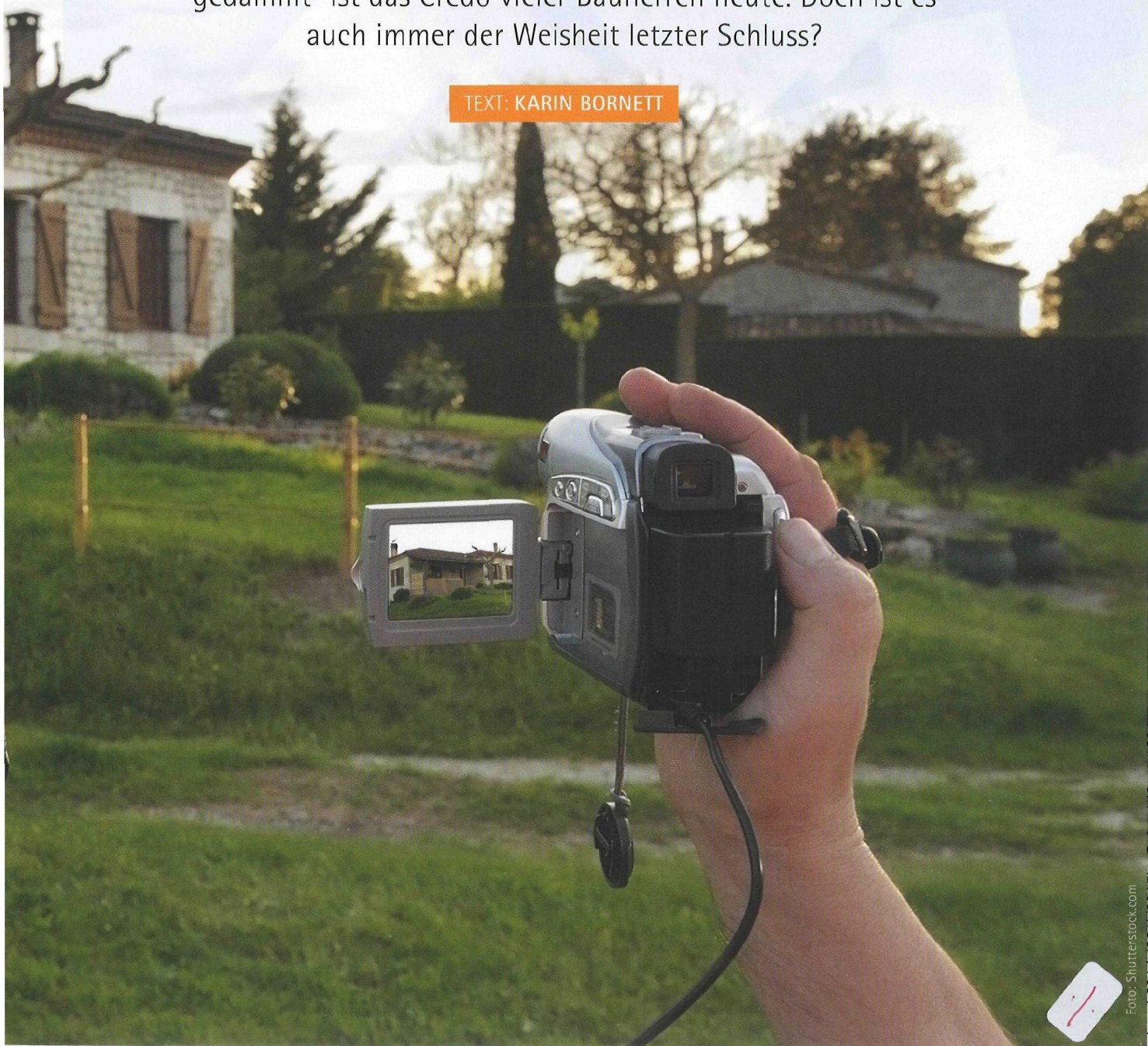
www.observer.at



DÄMMUNG als Allheilmittel

Energieeffiziente Gebäude schonen die Umwelt und im Idealfall auch unsere Geldbörse – sollte man meinen. „Hauptsache gedämmt“ ist das Credo vieler Bauherren heute. Doch ist es auch immer der Weisheit letzter Schluss?

TEXT: KARIN BORNETT





Was raufkommt, muss irgendwann auch wieder runter.
Die Entsorgungsfrage ist aber noch nicht wirklich geklärt.

Foto: SK

Immmer mehr Bauherren setzen auf Wärmedämmverbundsysteme. Doch nicht immer ist Wärmedämmung auch das Allheilmittel gegen Energieverschwendung und hohe Heizkosten. Spätestens seit Einführung des Energieausweisvorlagegesetzes 2009 ist Energieeffizienz und damit verbunden die Wärmedämmung von Gebäuden ein populäres Thema. Schließlich verbrauchen Gebäude weltweit rund ein Drittel der gesamten Primärenergie. Die Lösung zahlreicher Experten: „Dämmen, dämmen, dämmen!“ Die Bauzulieferindustrie hat diesen Trend schnell erkannt

und bietet mittlerweile eine kaum zu überblickende Vielfalt unterschiedlicher Dämmstoffe und Wärmedämmverbundsysteme an. Das Konzept klingt gut: Ich versehe mein Haus mit ein paar Wärmedämmplatten und schon spare ich bis zu 60 Prozent Heizenergie – was ja viele Hersteller versprechen. Doch ganz so einfach ist es nicht. Einerseits hängt das Einsparpotenzial vom Zustand des Hauses ab, andererseits vom Nutzerverhalten. Bevor Sie also ans Dämmen denken, sollten Sie auf jeden Fall einen Energieberater ins Haus holen, der mittels Wärmebildkamera beurteilen kann,

ob die geplanten Maßnahmen überhaupt Sinn machen. Ein massiv gebautes Haus muss in den meisten Fällen nämlich gar nicht gedämmt werden, da die Ziegel Wärme speichern und nach innen abgeben. Informieren Sie sich also gut, und lassen Sie sich nichts anreihen!

QUALITÄT IST DAS BESTE REZEPT

Ist erst einmal geklärt, ob Ihr Haus eine Wärmedämmung benötigt und ergibt ein Kosten-Nutzen-Vergleich, dass Sie dadurch langfristig tatsächlich Energie und Geld sparen, bestimmt die Qualität der Ausführung, ob das Pro- ➤

jekt Top oder Flop wird. Man liest immer wieder von Schimmelbefall durch Wärmedämmsysteme, von schlechter Luft in den Räumen dank „zugepflasterter“ Wände oder von einer erhöhten Brandgefahr aufgrund der eingesetzten Materialien. „Mythen“, nennt die Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme (QG WDS) diese Behauptungen, die medial gerne und oft verbreitet werden. Der Schlüssel liege in der Ausführung: „Alles steht und fällt mit Systemkomponenten, qualitätsvoller Planung und Verarbeitung. Nur diese Kombination schützt vor Bauschäden und hohen Kosten.

Eine ganzheitliche Betrachtung ist notwendig, um langfristig energieeffiziente Gebäude garantieren zu können“, sagt Clemens Hecht, Sprecher der QG WDS.

Vor allem vom Einsatz vermeintlich preiswerterer Fremdkomponenten in Wärmedämmverbundsystemen raten die Hersteller dringend ab. Jede Art von Kompromissbereitschaft ist bei der Auswahl der Komponenten von Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) fehl am Platze. Hier verlässt man sich im eigenen Interesse besser auf die Original-Produkte. Werden Baumaterialien unterschiedlicher Systemhersteller oder

Nicht-Systemhersteller gemischt, stellt sich im Schadensfall auch die Frage der Haftung, die dann in den wenigsten Fällen vom Hersteller übernommen wird.

ERHÖHTE BRANDGEFAHR?

Wärmedämmverbundsysteme erhöhen die Brandgefahr – ein Vorurteil, sagen die Hersteller. Tatsache ist, dass WDVS mit EPS (expandiertem Polystyrol-Partikelschaumstoff) brandtechnisch als die meistgeprüften Bausysteme gelten. Das MA 39, Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien bestätigt: Werden Richtlinien bei der Ver- ➤

arbeitung beachtet, können dramatische Brandentwicklungen verhindert werden. Deshalb ist es wichtig, dem Brandschutz entsprechende Normen, Zertifikate und Bauvorschriften nicht den Kosten oder der Vereinfachung unterzuordnen. „Ein systemgerecht und qualifiziert angebrachtes WDVS brennt nicht und begünstigt nicht die Brandausbreitung. Ist WDVS in einen Brandfall involviert, ist oft falsche Lagerung während der Bauphase, Vandalismus oder fehlerhaftes Anbringen der Grund“, sagt etwa Hecht.

RECYCLINGFRAGE UNGELÖST

Eine Problematik ist jedoch noch nicht gelöst: Was tun mit den Massen an WDVS, die früher oder später im Bauschutt landen? Wie mit den weitgehend künstlichen Materialien umgegangen werden soll, steht noch in den Sternen.

Rund 85 Prozent der WDVS basieren auf den Materialien EPS (Expandiertes Polystyrol – z. B. Styropor) oder XPS (Extrudiertes Polystyrol). Die Umweltbilanz dieser Stoffe wird von Experten kritisch betrachtet, da große Mengen Energie zur Herstellung aufgewendet werden müssen.

Wie diese Materialien in Zukunft entsorgt oder wiederverwendet werden können, ist aber noch unklar. Eine Alternative zu EPS oder XPS sind zum Beispiel Holzfaserdämmplatten oder Dämmstoffe aus Hanf, die in ihrer Ökobilanz besser abschneiden. „Holzfaserdämmstoffe eignen sich für zahlreiche bauliche Anwendungen, zum Beispiel an der Fassade als Dämm- und Putzträgerplatte eines Wärmedämmverbundsystems, zum Dämmen oberster Geschoss- oder Kellerdecken, als Trittschallschutz im Fußbodenbereich, als flexible Dämmplatten oder Einblasflo-

cken im Wand-, Dach- oder Deckengefach. Fachgerecht verbaut, schützen sie zuverlässig vor sommerlicher Hitze, winterlicher Kälte, Straßenlärm und vielem mehr. Außer an erdberührten Kelleraußenwänden und im unmittelbar spritzwasserexponierten Sockelbereich sollte dem diffusionsoffenen Dämmen mit natürlichen Holzfasern nach meinem Dafürhalten Vorrang eingeräumt werden“, sagt dazu Tobias Wiegand, Geschäftsführer beim Verband Holzfaser Dämmstoffe (VHD) in Wuppertal. Zu bedenken ist allerdings, dass das Dämmen mit natürlichen Materialien wie Holz, mit höheren Kosten verbunden ist, so dass sich hier die Frage der Rentabilität stellt. Wofür Sie sich auch entscheiden, bedenken Sie nicht zuletzt auch den Zustand der Fenster, Türen und Heizungsanlage, der die Energieeffizienz Ihres Hauses ebenfalls beträchtlich beeinflusst.



Foto: Shutterstock.com

Ökologische Dämmstoffe wie Zellulose, Schafwolle oder Hanf sind ohne Zweifel teurer in der Anschaffung, als konventionelle.

Tipps

SO WIRD DÄMMEN SICHER ZUM ERFOLG

- Holen Sie vor Ihrer Entscheidung fürs Dämmen einen Energieberater ins Haus!
- Lassen Sie Ihr Haus immer von Fachkräften dämmen.
- Mischen Sie niemals Komponenten unterschiedlicher Systemhersteller – nicht zuletzt auf Grund der Haftungsfrage.